

Neujahrsempfang im Evangelischen Oberkirchenrat in Karlsruhe am 20.01.2015

Sehr geehrter Herr Landesbischof,
sehr geehrte Damen und Herren des Kollegiums,
sehr geehrte Mitarbeitende,

über die Einladung zum Neujahrsempfang im EOK habe ich mich sehr gefreut, auch darüber, dass es möglich ist, ein paar Worte an Sie alle zu richten. Ein paar Worte nur, keine Auslegung unserer kirchlichen Verfassung, keine wie viele auch Thesen, auch wenn wir auf das Reformationsjubiläum zugehen.

Landesbischof, Landessynode, Landeskirchenrat und das Kollegium des Oberkirchenrats sind gemäß unserer Grundordnung mit einander verzahnt,- die Besetzung der Gremien zeigt dies auch auf. Gemeinsam ist ihnen, unsre Landeskirche zu leiten und dies geistlich und rechtlich in unaufgebbarer Einheit, diese Formulierung kennen Sie alle.

Im Amt, in das mich die Landessynode im Oktober gewählt hat, habe ich die Aufgabe, in vielen Dingen mit der Kirchenverwaltung zusammen zu arbeiten, erachte es aber im besonderen für außerordentlich wichtig, diese Zusammenarbeit in einer Atmosphäre der gegenseitigen Achtung und des Vertrauens zu pflegen.

Leitung in Einheit bedeutet nicht, sich immer in allem einig zu sein. Im kritischen Zusammenwirken entsteht Neues, im Austausch miteinander können auftretende Probleme bestens angegangen und gelöst werden. Doch am Ende gilt es, Beschlüsse und Ergebnisse zu finden, die mehrheitlich getragen sind.

In der Zeit seit meiner Amtsübernahme habe ich viel Vertrauen erfahren dürfen, viel Unterstützung und viele freundliche Begleitung, dafür danke ich Ihnen allen sehr.

Aus dem bisherigen Wirken im Präsidium der Landessynode über Jahre hinweg konnte ich erkennen, wie wichtig ein offenes Gegenüber ist, ein kritischer Gedankenaustausch, Hinweise auf Dinge, die bisher nicht bedacht worden waren, nicht im Blickfeld der Synode gewesen sind.

Sie alle hier im Hause sind gewissermaßen die Profis, die in den jeweiligen Fachbereichen und Verantwortungen größte Kenntnisse und Erfahrung gewinnen konnten.

Ein Grund, warum Synode auf Ihr Mitwirken ganz wesentlich angewiesen ist.

Synode als Gegenüber kann davon nur profitieren, wünscht aber auch, dass Sie anerkennen und verstehen, dass die Landessynodalen eigene Ideen und Erfahrungen aus beruflicher und kirchlicher Tätigkeit an anderen Orten mit einbringen und mit Ihnen austauschen möchten, mit dem Ziel, diese in den Werdegang beispielweise von Gesetzen einfließen zu lassen.

Nur gemeinsam sind wir stark, ohne Angst zu haben, vom anderen benutzt zu werden.

In gegenseitigem Anerkennen, Abwägen der Vorschläge, Ergänzen und Zusammenführen liegt m.E. der Weg, der zum Erfolg führen wird.

Dazu erbitte ich auch weiterhin die gute und offene und von gegenseitigem Vertrauen und Verständnis und Verlässlichkeit geprägte Zusammenarbeit, die Sie bitte nicht als zusätzliche Arbeitsbelastung verstehen mögen.

Vielen Dank